

Besser machen: Wie Fachhochschulen das Klima schützen

Viele Fachhochschulen haben Nachhaltigkeit zu ihrem Handelsprinzip erkoren. Einige praktische Beispiele, wie dieses Prinzip mit Leben gefüllt wird.

Gudrun Ostermann

Ein großes Angebot an regionalen Produkten in der Cafeteria oder Stromerzeugung mittels Photovoltaikanlage am Campusbach – Nachhaltigkeit wird an den Fachhochschulen in ganz unterschiedlichen Dimensionen gelebt. Das Ziel ist bei allen gleich: einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Nicht zuletzt wegen der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen sind alle Institutionen gefordert.

Das Kollegium der FH St. Pölten hat beispielsweise für das Studienjahr 2018/19 nachhaltige Entwicklung zum Jahresthema gewählt u. a. mit einer Ringvorlesung sowie einer Filmreihe zum Thema. Derzeit stellt das Kollegium zudem einen temporären Ausschuss für nachhaltige Entwicklung zusammen, in dem sich Mitarbeiter mit nachhaltiger Entwicklung auseinandersetzen werden. Auch der geplante Neubau des FH-Standorts zum Campus St. Pölten berücksichtigt Aspekte nachhaltiger Entwicklung – von der langlebigen Ausstattung über das Betrachten des gesamten Lebenszyklus des Gebäudes in der Planung bis zur angestrebten Zertifizierung durch die Österreichische Gesellschaft für Nachhaltige Immobilienwirtschaft.

Auch am MCI soll ein neuer Campus entstehen. Nach dem Baustopp im letzten Jahr durch das Land Tirol wegen einer befürchteten Kostenexplosion soll es noch heuer zu einer Neuaus-

schreibung kommen. Nachdem sich das Land Tirol das Ziel gesetzt hat, bis 2050 energieautonom zu werden, wird auch bei der Planung des MCI-Neubaus großer Wert beispielsweise auf eine effiziente Gebäudehülle und nachhaltige Heizsysteme gelegt. So soll beispielsweise Heizen und Kühlen 100 Prozent CO₂-frei über Grundwasser erfolgen, heißt es vonseiten des MCIs.

Besonders effektiv können die Räumlichkeiten der FernFH genutzt werden. Studierende sind nur sechs Tage pro Semester vor Ort, dadurch sei der Energieverbrauch um ein Vielfaches kleiner. „In einem berufsbegleitenden Studium fallen in der Regel sehr viele ‚Studierenden-Pendler-Kilometer‘ mit dem Auto an. Im Fernstudium reduziert sich das erheblich. Für einen gesamten Studiengang haben wir das vor einiger Zeit einmal über den Daumen geschätzt und sind auf eine Reduzierung des CO₂-Verbrauchs um zirka eine Tonne pro Tag gekommen“, sagt Kollegiumsleiter der FernFH, Martin Staudinger.

Viele Fachhochschulen haben Nachhaltigkeit auch in ihren Hochschulgrundsätzen verankert. So auch die FH Oberösterreich. Seit 2014 ist der Nachhaltigkeitsaspekt in ökologischer, ökonomischer sowie gesellschaftlicher Hinsicht in den zehn handlungsleitenden Grundsätzen der Hochschule verankert. Ziel sei es, die EMAS(Eco-Management und Au-

dit Scheme)-Standards zu erfüllen, sagt Regina Aichinger, Leiterin der Hochschulentwicklung der FH OÖ. „Dazu gehört auch, dass alle Gebäude der FH nach nachhaltigen Gesichtspunkten optimiert werden“, ergänzt sie. Die Mensen an den Standorten Steyr und Wels werden von Fab betrieben, einem Verein, der sich um die Arbeitsmarktintegration von Langzeitarbeitslosen, sozial oder körperlich beeinträchtigten Menschen kümmert.

Klimaneutral

Auch die FH Salzburg versteht sich als nachhaltige Hochschule. Seit letztem Jahr ist sie Partner der Klima- und Energiestrategie Salzburg 2050. Auch das Land Salzburg möchte bis zu diesem Zeitpunkt klimaneutral und energieautonom sein. Damit hat sich die FH Salzburg verpflichtet, die Ziele der Klima- und Energiestrategie in Lehrveranstaltungen miteinander zu verbinden und verstärkt Lehrveranstaltungen, Gastvorträge und Mitarbeiterschulungen zum Thema anzubieten. Im Gegenzug erhält die FH eine umfangreiche Beratung, um festzustellen, wo und wie noch Ressourcen und Energie eingespart werden können.

FH bfi Wien, das MCI und die IMC FH KREMS wiederum sind Teil des UN Global Compact Austria Netzwerks (UNGC). Es ist die weltweit größte Initiative zu Corporate Social Responsibility (CSR) und nachhaltiger Entwicklung.

Ein zentrales Element des UN Global Compact sind die 17 Sustainable Development Goals (SDGs) der Vereinten Nationen.

Um den betrieblichen Umweltschutz strukturiert und kontinuierlich zu verbessern, folgt die IMC FH KREMS seit 2012 dem Umweltmanagementsystem ISO 14001. Seit 2016 ist auch die Eventlocation mit dem Siegel „Green Meeting Location“ ausgezeichnet.

Auch die FH Joanneum setzt Schritte, um einer nachhaltigen Hochschule gerecht zu werden. Dafür wurde der FH zum wiederholten Mal das Ökoprot-Siegel der Stadt Graz verliehen. Für dieses Siegel werden betriebliche und organisatorische Maßnahmen in den Bereichen Umwelt, Gesundheit, Mobilität und Abfall auf Basis der betrieblichen Umweltdaten und des Abfallwirtschaftskonzepts im Detail bewertet. Für die FH Joanneum heißt das, dass bei Werbemaßnahmen vermehrt auf Nachhaltigkeit und sparsamen Umgang mit Ressourcen Wert gelegt wird. Werbemittel wie Bleistifte, Kugelschreiber oder USB-Sticks werden aus umweltgerechtem Holz produziert. Überdies werden nur Fair-Wear-zertifizierte Fachhochschul-T-Shirts verwendet. Und bei Veranstaltungen werde versucht, dem Kriterienkatalog für Green Meetings gerecht zu werden, indem unter anderem auf Zulieferer aus der Region geachtet werde.